

KLIMAKRISE

und Gerechtigkeit



Foto: Noé MISEREOR



Foto: Schwarzbach MISEREOR



Foto: Fridays for Future Deutschland, Fridaysforfuture.de/press

Materialsammlung für den Religionsunterricht
(Sekundarstufe II – in Auszügen
auch in der Sekundarstufe I einsetzbar)

MISEREOR
IHR HILFSWERK

| | |
|-----------|---|
| 2 | <i>Inhaltsverzeichnis</i> |
| 3 | <i>Einleitung</i> |
| 4 | <i>Didaktischer Kommentar</i> |
| 7 | <i>Klimakrise und Gerechtigkeit (F1)</i> |
| 8 | <i>Greta Thunbergs Appell an die Welt, 2018 (M1)</i> |
| 9 | <i>Arbeitsaufträge zu F1 und M1 (A1)</i> |
| 10 | <i>Papst Franziskus und Greta Thunberg (F2a und F2b)</i> |
| 12 | <i>Auszüge aus der Enzyklika Laudato si (M2)</i> |
| 14 | <i>Arbeitsaufträge zu F2a/b und M2 (A2)</i> |
| 15 | <i>Karikatur „Die knappe Ressource Wasser“ (F3)</i> |
| 16 | <i>Der Klimawandel als globale Ungerechtigkeit (M3)</i> |
| 17 | <i>Arbeitsaufträge zu F3 und M3 (A3)</i> |
| 18 | <i>Karte „Folgen einer Erderwärmung von mehr als 2°“ (F4a)</i> |
| 19 | <i>Klimaschutz und Armutsbekämpfung gehören zusammen (M4a)</i> |
| 21 | <i>Arbeitsaufträge zu F4a und M4a (A4a)</i> |
| 22 | <i>Karte „Wie MISEREOR in Projekten auf den Klimawandel reagiert“ (F4b)</i> |
| 23 | <i>Philippinen: (Über)Leben trotz Klimawandel (M4b)</i> |
| 25 | <i>Arbeitsaufträge zu F4b und M4b (A4b)</i> |
| 26 | <i>Comic „Herbert tut was!“ (F5)</i> |
| 27 | <i>Nachhaltige Lebensstile praktizieren und fördern (M5)</i> |
| 28 | <i>Arbeitsaufträge zu F5 und M5 (A5)</i> |
| 29 | <i>Impressum</i> |

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,

Gerechtigkeit ist Thema im Religionsunterricht der Oberstufe – doch globale Gerechtigkeit im Kontext von Nachhaltigkeit ist dabei noch (zu) wenig im Blick. Der Klimawandel bedroht die Existenzgrundlage von 2,5 Milliarden Menschen weltweit: Betroffen sind vor allem Menschen, die von Landwirtschaft und Fischerei leben und selbst am wenigsten zur Erderwärmung beitragen. Die Klimakrise verschärft die Nahrungsunsicherheit besonders in armen Ländern und ist eine wesentliche Migrationsursache. Viele unter dem Klimawandel leidende Länder haben nicht die Mittel für Vorsorge- und Anpassungsmaßnahmen. Die Industriestaaten tragen in mehrfacher Hinsicht eine besondere Verantwortung: Als Hauptverursacher der schnellen Erderhitzung müssen sie beim Klimaschutz vorangehen und eine konsequente, kluge und gerechte Klimapolitik umsetzen. Es geht darum, das Leben der Menschen zu retten, die weltweit unter Dürreperioden, steigendem Meeresspiegel und Wirbelstürmen leiden, und die Zukunft der nachfolgenden Generationen zu sichern. Es braucht darüber hinaus eine großzügige und wirksame Unterstützung von Klimaanpassungsprojekten in den besonders betroffenen Ländern.

Diese Materialsammlung thematisiert Ungerechtigkeit und Chancenungleichheit in der Klimakrise und gibt Anregungen, wie Jugendliche und Erwachsene individuell und konzentriert handeln können. Der Kampf gegen die Auswirkungen der Klimakrise benötigt gemeinsame Grundwerte. Das macht die Enzyklika *Laudato si* von Papst Franziskus (2015) deutlich, aus der einige Auszüge vorgestellt werden. Die Materialien arbeiten den Zusammenhang zwischen Klimakrise, Schöpfungsverantwortung und globaler Gerechtigkeit, Armutsbekämpfung und Klimaschutz heraus.

Eine gerechte und zukunftsfähige Welt zu schaffen, lautet kurzgefasst das Ziel der UNESCO-Kampagne „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Sie startete vor mehr als 15 Jahren und hat bewirkt, dass sich die schulischen Lehr- und Bildungsplänen an den Prämissen der Nachhaltigkeit orientieren. Dabei sind die drei Säulen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) – das Globale Lernen, das Interkulturelle Lernen und das Ökologische Lernen – vielfältig aufeinander bezogen. Im Rahmen von BNE muss die Auseinandersetzung mit dem Klimawandel Kernthema in der Schule sein, unterrichtlich und außerunterrichtlich.

Exemplarisch sei auf den Kernlehrplan NRW für den Religionsunterricht in der Sekundarstufe II (Inhaltsfeld 5) hingewiesen: Verantwortliches Handeln aus christlicher Motivation. Die vorliegenden Materialien stellen keine vollständige Unterrichtseinheit dar, sondern können eine bestehende Unterrichtsreihe zu diesem Inhaltsfeld im Hinblick auf BNE vertiefen

(vgl. hierzu <https://www.nachhaltigkeit.nrw.de/projekte/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>).

In Auswahl und mit angepassten Arbeitsaufträgen können die Materialien jedoch auch im Religionsunterricht der Sekundarstufe I im Inhaltsfeld „Menschsein in Freiheit und Verantwortung“ eingesetzt werden: Der Mensch als Geschöpf Gottes, das Verantwortung für sich, für andere und für seine Umwelt übernimmt.

Ebenso ist eine fächerverbindende Herangehensweise (Religion/Gesellschaftswissenschaften/Naturwissenschaften) möglich.

Christoph Peters

Petra Gaidetzka (Redaktion)

Didaktischer Kommentar zu den Materialien

F1 und M1: Klimagerechtigkeit jetzt!

Ihren Einstieg findet die Unterrichtssequenz mit einem Foto einer „Fridays for Future“-Demonstration. L projiziert das Bild. Die Schülerinnen und Schüler beschreiben das Bild und werden schnell den Bezug zu „Fridays for Future“ herstellen und den Inhalt des Bildes interpretieren können. Da das Bild Jugendliche verschiedenen Alters zeigt, bietet es eine gute Identifikationsmöglichkeit.

Auf Nachfrage sollte der Name der bekanntesten Vertreterin der „Fridays for Future“-Bewegung, Greta Thunberg, fallen.

Mithilfe der ins Deutsche übersetzten Rede, die Greta Thunberg 2018 auf der Klimakonferenz in Katowice gehalten hat, arbeiten die SuS die zentralen Thesen und Forderungen der „Fridays for Future“-Aktivistin heraus und stellen sie stichpunktartig vor. Es ist wichtig, die Ergebnisse festzuhalten, um sie bei Bedarf abrufen und im Laufe der Unterrichtssequenz einen Vergleich vornehmen zu können:

- Obwohl es sinnvoller wäre, die Notbremse zu ziehen, reden die auf der Klimakonferenz Versammelten von ewigem Wirtschaftswachstum.
- G. T. geht es nicht um eigene Bekanntheit, sondern um Klimagerechtigkeit und einen lebenswerten Planeten.
- Viele leiden und bezahlen für den Luxus der Wenigen.
- Konkrete Forderung: Fossile Brennstoffe sollen im Boden bleiben, statt unter Freisetzung von CO₂ verbraucht zu werden.
- Der Fokus muss auf die Gerechtigkeit gelenkt werden.
- Wenn die notwendigen Veränderungen innerhalb des bestehenden Systems unmöglich sind, muss das System geändert werden.

Der Appell von Greta Thunberg bietet einen motivierenden und gegenwartsnahen Einstieg, mit dem sich die SuS identifizieren können.

Es gibt in Ihrer Lerngruppe möglicherweise Vorbehalte gegen die Person Greta Thunbergs. Sie sollten sich daher frei fühlen, einen anderen Einstieg zu wählen, indem Sie sich stärker auf Fridays for Future Deutschland beziehen

(z. B.: <https://fridaysforfuture.de/forderungen/>).

Die Beschäftigung mit dem Text (M1) könnte jedoch den kritischen Blick der SuS auf Greta Thunberg verändern: Sie stellen fest, dass G. T. mehr ist als ein "Liebling der Medien", dass sie tatsächlich Substanzielles zur Klimakrise und ihrer Bewältigung zu sagen hat.

F2a, F2b und M2: Papst Franziskus und die Enzyklika Laudato si: Die Sorge für das „gemeinsame Haus“ der Welt als Aufgabe aller Menschen

Mit der am 24. Mai 2015 veröffentlichten Enzyklika Laudato si von Papst Franziskus lernen die SuS ein offizielles Schreiben der katholischen Kirche kennen. Die Sozial- und Umweltenzyklika befasst sich vor allem mit den Themen Umweltzerstörung, Klimakrise, Umwelt- und Klimaschutz, verweist auf globale, auch soziale Ungerechtigkeiten und warnt vor der Erschöpfung der natürlichen Ressourcen. Die gewählten Auszüge aus Laudato si setzen den Schwerpunkt auf das Thema Klimawandel. Es soll ein Vergleich zwischen den Aussagen des Papstes und Greta Thunbergs ermöglicht werden.

Um eine Verknüpfung zwischen den beiden Personen zu schaffen, erfolgt der Einstieg über zwei Bildfolien, die nacheinander gezeigt werden. Es handelt sich beide Male um ein und dieselbe Begegnungssituation. Das zunächst eingeblendete Bild zeigt Greta Thunberg mit einem weißen Schild vor dem Papst. Hier bietet sich ein Rückbezug zur vorhergehenden Stunde an: Die SuS sollen Vermutungen formulieren, was Greta Thunberg dem Papst wohl



mitteilen könnte. Da Thunberg in der Öffentlichkeit mit „Fridays for Future“ identifiziert wird, werden die SuS leicht darauf kommen, dass es bei der Botschaft um eine Teilnahme an der Bewegung gehen könnte. Die anschließende Auflösung (Folie 2) dient gleichzeitig der Hinführung zur Enzyklika *Laudato si*.

Der Schwerpunkt der Unterrichtsstunde liegt auf der Erarbeitung zentraler Aussagen aus dem Schreiben des Papstes mit einem anschließenden Vergleich der wesentlichen Aussagen aus M1 (Mein Appell an die Welt) und M2 (Klima als gemeinsames Gut).

Ziel ist es, dass die SuS die Parallelen zwischen den Aussagen feststellen und herausarbeiten. Sie sollen begründen können, dass die Grundaussagen von „Fridays for Future“ in vielen Punkten deckungsgleich sind mit den Grundaussagen der katholischen Kirche über Klimawandel und Klimaschutz.

F3 und M3: Die Klimakrise als globale Ungerechtigkeit

Eine Karikatur dient als Grundlage, um einen Gerechtigkeitsbegriff zu definieren. Der Begriff „Gerechtigkeit“ ist vielschichtig (Tausch-, Verteilungs-, Beteiligungs- und Verfahrensgerechtigkeit, Geschlechter- und Generationengerechtigkeit, weltweite, soziale Gerechtigkeit, Gerechtigkeit als Tugend und als Prinzip der Christlichen Soziallehre, Gerechtigkeit in der Bibel). Doch wird an dieser Stelle auf eine differenzierte Betrachtung und Erarbeitung des philosophischen, ökonomischen und biblischen Begriffs verzichtet; stattdessen werden die Dimensionen „weltweite soziale Gerechtigkeit“, „ökologische Gerechtigkeit“ und „Generationengerechtigkeit“ über die Karikatur vermittelt. Die Karikatur eignet sich darüber hinaus, um die Verknappung und ungleiche Verteilung von Gemeingütern (exemplarisch dargestellt an der Ressource Wasser) zu thematisieren.

Bereits im Jahr 2006 entstand ein Expertentext der Deutschen Bischöfe: „Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationaler und ökologi-

scher Gerechtigkeit“. Die Katholische Kirche machte damit früh auf wahrscheinliche Auswirkungen des Klimawandels aufmerksam. Auf der Grundlage des Textauszugs können die SuS eine persönliche Reihenfolge festlegen, welche der genannten Ungerechtigkeiten sie am gravierendsten finden.

Die Stunde stellt den Zusammenhang zwischen Klimakrise und der globalen, intergenerationellen sowie ökologischen Gerechtigkeit her. Dabei liegt der Fokus noch nicht auf den Ungerechtigkeiten im Vergleich zwischen reichen und armen Ländern – diese werden aber in der Betrachtung des Aspektes „globale Gerechtigkeit“ (Karikatur) schon impliziert. Es wird zurückgeblendet auf Greta Thunberg und die „Fridays for Future“-Bewegung: Bei „Fridays for Future“ steht die Generationengerechtigkeit im Vordergrund, während es z. B. MISEREOR in erster Linie um weltweite soziale Gerechtigkeit geht (ohne dass der Aspekt der Generationengerechtigkeit ausgeblendet wird).

F4a und M4a: Klimaschutz und Entwicklungszusammenarbeit

Das Material dient dazu, den komplexen Zusammenhang zwischen Klimakrise/Klimaschutz und Armutsbekämpfung/Entwicklungszusammenarbeit deutlich zu machen.

Als Einstieg eignet sich eine MISEREOR-Karte zu den Folgen einer Erderwärmung von mehr als 2°C. Die SuS betrachten die Karte, benennen die möglichen Folgen einer 2° plus-Erwärmung und ordnen sie den Kontinenten zu. Die Visualisierung macht deutlich, dass jeder Kontinent vom Klimawandel und seinen Folgen betroffen ist.

Aus dem Text „Klimaschutz und Armutsbekämpfung gehören zusammen“ von Johannes Wallacher geht hervor, dass Länder der Südhemisphäre besonders stark unter den Folgen des Klimawandels leiden. Für Gebiete, die bisher als semi-arid galten und in denen daher zum jetzigen Zeitpunkt bereits Wasserknappheit herrscht, werden deutlich abnehmende Niederschlagsmengen vorhergesagt, was erhebli-



che Konsequenzen für die Ernährungssicherheit haben wird. Gleichzeitig haben arme Länder und besonders verwundbare Bevölkerungsgruppen (die z. B. von Subsistenzlandwirtschaft oder Kleinfischerei leben) kaum die Mittel, sich an die Klimawandelfolgen anzupassen. Es braucht entwicklungspolitische Maßnahmen und Projekte der Entwicklungszusammenarbeit, die die Armen in ihren Bemühungen um eine eigenständige Entwicklung unterstützen und existierende globale Disparitäten abbauen. Wallacher arbeitet Schritt für Schritt den Zusammenhang zwischen Klimaschutz und Armutbekämpfung heraus.

F4b und M4b: Schutz, Anpassung, Gerechtigkeit – was Entwicklungszusammenarbeit leistet

Eine Weltkarte gibt einen Überblick über MISEREOR-Projekte, die in unterschiedlicher Art und Weise auf die Klimakrise reagieren. Die SuS lernen ein exemplarisches Projekt der Entwicklungszusammenarbeit kennen: „Philippinen – (Über)Leben durch Klimawandel“. Karte und Projektbeispiel dienen der Konkretisierung und Vertiefung, um die Aussagen Wallachers im Text M4 zu reflektieren.

Als Hintergrundmaterial für L sei an dieser Stelle die Broschüre „Mit Klimapolitik Armut bekämpfen“ genannt, die auf <https://www.misereor.de/informieren/klimawandel> (→Publikationen) heruntergeladen oder als Heft bestellt werden kann.

F5 und M5: Nachhaltige Lebensstile praktizieren – reicht das?

Ein Comic dient dazu, alltägliches Verhalten zu reflektieren und macht die Ambivalenz zwischen der Beschwerlichkeit des Klimaschutzes und der Bequemlichkeit des modernen Lebens deutlich.

In der Erarbeitung stellen die SuS fest, dass die individuelle Entscheidung für einen nachhaltigeren Lebensstil einen kleinen Beitrag im Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels darstellen

kann. Es geht um einen bewussten Konsum, der weniger energie- und ressourcenintensiv ist; es geht um den Umstieg auf regional erzeugte, saisonale bzw. fair gehandelte Lebensmittel und die Vermeidung von Lebensmittelverschwendung. Die Anpassung des eigenen Konsumverhaltens kann aber strukturelle, politische und gesellschaftliche Maßnahmen – schwerpunktmäßig in den Bereichen Landwirtschaft, Mobilität und Flächenbelegung – nicht ersetzen. Die SuS arbeiten heraus, dass politische, ökonomische und gesellschaftliche Veränderungen eine wesentliche Rolle im Kampf gegen die Klimakrise spielen.

Mit dem abschließenden Zitat von Greta Thunberg (s. Aufgabe 3) kann in einer Diskussion die Rolle des/der Einzelnen noch einmal vertieft werden. Wir stehen der Klimakrise nicht ohnmächtig gegenüber, sondern jede/r hat Handlungsmöglichkeiten – und das persönliche Handeln, die persönliche Entscheidung für einen klimabewussten Lebensstil entfaltet vor allem dann Macht, wenn sich Gleichgesinnte zusammenschließen, um politischen Druck auszuüben. „Fridays for Future“ hat beispielhaft gezeigt, dass individuelle Verhaltensänderungen, so wichtig sie sind, vor allem dann etwas bewirken, wenn aus dem Engagement Einzelner eine Bewegung wird. Politik, Medien und Unternehmen können sich dem Thema Klimaschutz nicht länger verschließen. Dass allerdings noch viel Arbeit zu leisten ist, bis Appelle in mutige politische Entscheidungen münden und ein wirklicher Systemwandel beginnt, hat der insgesamt enttäuschende Ausgang der Klimakonferenz von Glasgow (2021) gezeigt.



Foto: Fridays for Future Deutschland, fridaysforfuture.de/ / presse

Die damals 15-jährige schwedische Klimaaktivistin Greta Thunberg sprach auf der Weltklimakonferenz im polnischen Katowice (2018) und verurteilte die globale Untätigkeit angesichts des katastrophalen Klimawandels.

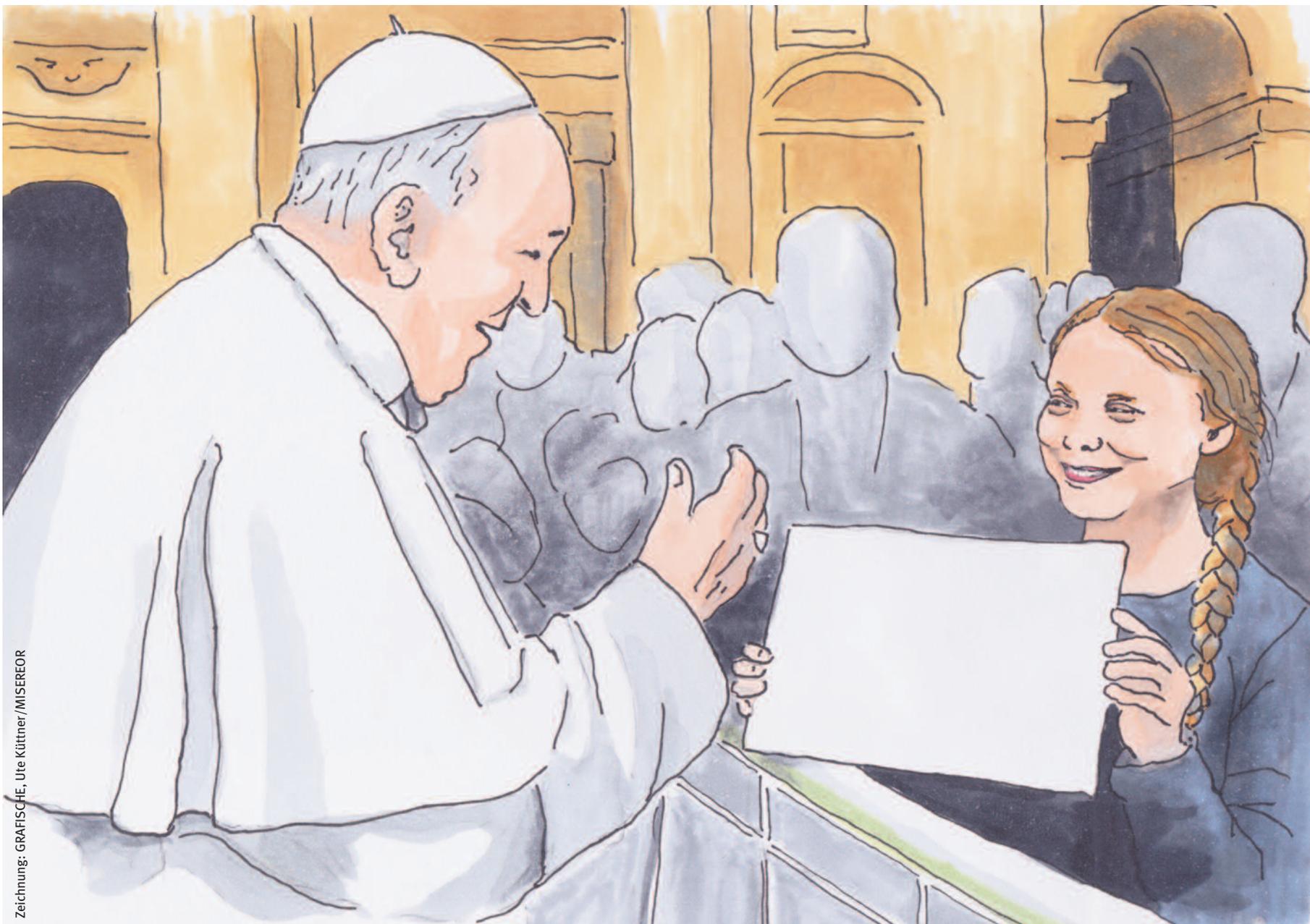
"Mein Name ist Greta Thunberg. Ich bin 15 Jahre alt und komme aus Schweden. Ich spreche im Auftrag von Climate Justice Now. Viele Menschen glauben, dass Schweden nur ein kleines Land ist und es nicht wichtig sei, was wir tun. Ich aber habe gelernt, dass man niemals zu klein ist, um einen großen Unterschied machen zu können. Wenn ein paar Kinder es schaffen, Schlagzeilen auf der ganzen Welt zu bekommen, indem sie einfach nicht zur Schule gehen, dann stellen Sie sich mal vor, was wir alles erreichen könnten, wenn wir es wirklich wollten. Aber um das zu tun, müssen wir Klartext reden, egal, wie unangenehm das auch ist. Sie reden nur deswegen vom ewigen Wirtschaftswachstum, weil Sie Angst haben, unpopulär zu sein. Sie sprechen immer nur davon weiterzumachen, mit denselben schlechten Ideen, die uns in diese Misere gebracht haben. Dabei wäre es das einzig Sinnvolle, die Notbremse zu ziehen. Sie sind nicht erwachsen genug, um das so zu formulieren. Selbst diese Bürde überlassen Sie uns Kindern. Mir geht es nicht darum, bekannt zu sein. Mir geht es um Klimagerechtigkeit und um einen lebenswerten Planeten. Unsere Zivilisation wird für die Chancen einer kleinen Gruppe von Menschen geopfert, die immer mehr Geld verdienen wollen. Unsere Biosphäre wird geopfert, damit reiche Menschen in Ländern wie meinem in Luxus leben können. Es sind die Leiden der Vielen, die für den Luxus der Wenigen bezahlen. 2078 werde ich meinen 75. Geburtstag feiern. Wenn ich Kinder habe, werden sie vielleicht den Tag mit mir verbringen. Vielleicht werden sie mich nach Ihnen fragen. Vielleicht werden sie fragen, warum Sie nichts unternommen haben, obwohl noch Zeit dazu war. Sie sagen, dass Sie Ihre Kinder mehr als alles andere lieben, aber gleichzeitig stehlen Sie ihnen ihre Zukunft vor den Augen weg. Bis zu dem Zeitpunkt, an dem Sie beginnen, sich auf das zu konzentrieren, was getan werden muss und nicht was politisch möglich ist, wird es keine Hoffnung geben. Wir können eine Krise nicht lösen, ohne sie als eine Krise zu behandeln. Wir müssen die fossilen Brennstoffe im Boden lassen. Wir müssen den Fokus auf Gerechtigkeit lenken. Wenn es unmöglich ist, Lösungen im bestehenden System zu finden, sollten wir das System an sich ändern. Wir sind nicht hierhergekommen, um vor Weltpolitikern darum zu betteln, dass sie sich kümmern. Sie haben uns in der Vergangenheit ignoriert und Sie werden uns wieder ignorieren. Uns gehen langsam die Ausreden aus, uns läuft die Zeit davon! Wir sind hierhergekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass ein Wandel kommen wird, egal, ob Sie es wollen oder nicht. Die wirkliche Macht gehört den Menschen.

Vielen Dank.“

Quelle: http://www.matricultura.org/pdf/Greta_Thunberg_Mein_Appell_an_die_Welt.pdf

Arbeitsaufträge:

1. Fassen Sie die Kernaussagen Greta Thunbergs in ihrem Appell an die Welt (M1) zusammen.
2. In welchen Punkten stimmen Sie Gretas Appell zu? Begründen Sie Ihre Auswahl.



Zeichnung: GRAFISCHE, Ute Küttner/MISEREOR



Zeichnung: GRAFISCHE, Ute Küttner/MISEREOR

Klima als gemeinsames Gut

Auszüge aus der Enzyklika *Laudato si* von Papst Franziskus

21. Wir müssen auch die Verschmutzung in Betracht ziehen, die durch Müll verursacht wird, einschließlich der gefährlichen Abfälle, die in verschiedenen Gegenden vorhanden sind. Pro Jahr werden hunderte Millionen Tonnen Müll produziert, von denen viele nicht biologisch abbaubar sind: Hausmüll und Gewerbeabfälle, Abbruchabfälle, klinische Abfälle, Elektronikschrott und Industrieabfälle, hochgradig toxische Abfälle und Atommüll. Die Erde, unser Haus, scheint sich immer mehr in eine unermessliche Mülldeponie zu verwandeln. An vielen Orten des Planeten trauern die alten Menschen den Landschaften anderer Zeiten nach, die jetzt von Abfällen überschwemmt werden. Sowohl die Industrieabfälle als auch die in den Städten und in der Landwirtschaft verwendeten chemischen Produkte können im Organismus der Bewohner der angrenzenden Gebiete den Effekt einer Bioakkumulation bewirken, der auch dann eintritt, wenn sich an einem Ort das Vorkommen eines toxischen Elements auf niedrigem Niveau hält. Häufig werden Maßnahmen erst dann ergriffen, wenn die Auswirkungen auf die Gesundheit der Menschen bereits irreversibel sind.

23. Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle. Es ist auf globaler Ebene ein kompliziertes System, das mit vielen wesentlichen Bedingungen für das menschliche Leben verbunden ist. Es besteht eine sehr starke wissenschaftliche Übereinstimmung darüber, dass wir uns in einer besorgniserregenden Erwärmung des Klimasystems befinden. [...] Die Menschheit ist aufgerufen, sich der Notwendigkeit bewusst zu werden, Änderungen im Leben, in der Produktion und im Konsum vorzunehmen, um diese Erwärmung oder zumindest die menschlichen Ursachen, die sie hervorrufen und verschärfen, zu bekämpfen. Es stimmt, dass es noch andere Faktoren gibt (z. B. der Vulkanismus, die Änderungen der Erdumlaufbahn und der Erdrotationsachse, der Solarzyklus), doch zahlreiche wissenschaftliche Studien zeigen, dass der größte Teil

der globalen Erwärmung der letzten Jahrzehnte auf die starke Konzentration von Treibhausgasen (Kohlendioxid, Methan, Stickstoffoxide und andere) zurückzuführen ist, die vor allem aufgrund des menschlichen Handelns ausgestoßen werden. Wenn sie sich in der Atmosphäre anreichern, verhindern sie, dass die durch die Sonnenstrahlen an der Erdoberfläche erzeugte Wärme in den Weltraum entweicht. Das wird besonders durch das Entwicklungsmodell gesteigert, das auf dem intensiven Gebrauch fossiler Brennstoffe basiert, auf den das weltweite Energiesystem ausgerichtet ist. Auch die zunehmende Praxis einer veränderten Bodennutzung hat sich ausgewirkt, hauptsächlich die Abholzung der Wälder zugunsten der Landwirtschaft.

25. Der Klimawandel ist ein globales Problem mit schwerwiegenden Umwelt-Aspekten und ernsten sozialen, wirtschaftlichen, distributiven und politischen Dimensionen; sie stellt eine der wichtigsten aktuellen Herausforderungen an die Menschheit dar. Die schlimmsten Auswirkungen werden wahrscheinlich in den nächsten Jahrzehnten auf die Entwicklungsländer zukommen. Viele Arme leben in Gebieten, die besonders von Phänomenen heimge-sucht werden, die mit der Erwärmung verbunden sind, und die Mittel für ihren Lebensunterhalt hängen stark von den natürlichen Reserven und den ökosystemischen Betrieben wie Landwirtschaft, Fischfang und Waldbestand ab. Sie betreiben keine anderen Finanzaktivitäten und besitzen keine anderen Ressourcen, die ihnen erlauben, sich den Klimaeinflüssen anzupassen oder Katastrophen die Stirn zu bieten [...]. So verursachen die klimatischen Veränderungen zum Beispiel Migrationen von Tieren und Pflanzen, die sich nicht immer anpassen können, und das schädigt wiederum die Produktionsquellen der Ärmsten, die sich ebenfalls genötigt sehen abzuwandern, mit großer Ungewissheit im Hinblick auf ihre Zukunft und die ihrer Kinder. [...]



26. Viele von denen, die mehr Ressourcen und ökonomische oder politische Macht besitzen, scheinen sich vor allem darauf zu konzentrieren, die Probleme zu verschleiern oder ihre Symptome zu verbergen, und sie versuchen nur, einige negative Auswirkungen des Klimawandels zu reduzieren. Viele Symptome zeigen aber an, dass diese Wirkungen jedes Mal schlimmer sein können, wenn wir mit den gegenwärtigen Produktionsmodellen und Konsumgewohnheiten fortfahren. Darum ist es dringend geboten, politische Programme zu entwickeln, um in den kommenden Jahren den Ausstoß von Kohlendioxid und anderen stark verunreinigenden Gasen drastisch zu reduzieren, zum Beispiel indem man den Gebrauch von fossilen Brennstoffen ersetzt und Quellen erneuerbarer Energie entwickelt. Weltweit sind saubere und erneuerbare Energien nur in geringem Maß erschlossen. Noch ist es notwendig,

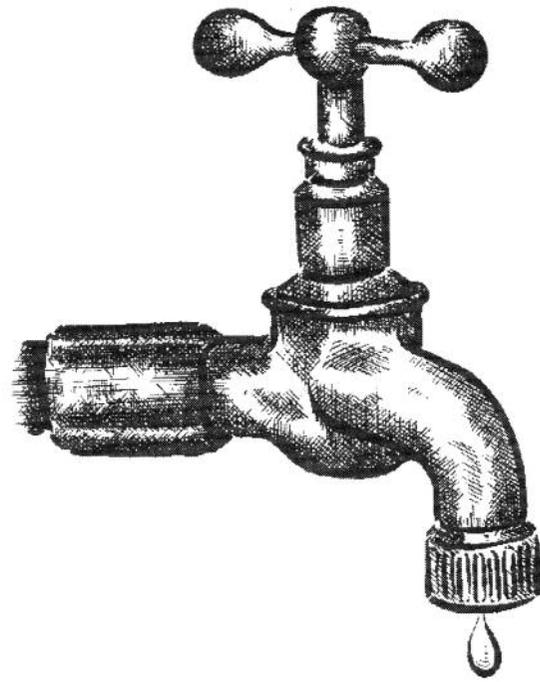
angemessene Technologien für die Speicherung zu entwickeln. Trotzdem sind in einigen Ländern Fortschritte erzielt worden, die beginnen, von Bedeutung zu sein, auch wenn sie weit davon entfernt sind, eine beachtliche Proportion zu erreichen. Es gab auch einige Investitionen in Produktionsweisen und Transportarten, die weniger Energie verbrauchen und geringere Mengen an Rohstoff erfordern, sowie in Bauformen oder Arten der Bausanierung, um die Energieeffizienz zu verbessern. Doch diese guten Praktiken haben sich noch lange nicht überall eingebürgert.

Papst Franziskus: Enzyklika *Laudato si* – Über die Sorge für das gemeinsame Haus (Rom, 24. Mai 2015), Copyright 2015 – Libreria Editrice Vaticana, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. Alle Auszüge aus *Laudato si* nach:

https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/presse_2015/2015-06-18-Enzyklika-Laudato-si-DE.pdf

Arbeitsaufträge:

1. Die Enzyklika Laudato si trägt den Untertitel „Über die Sorge für das gemeinsame Haus“. Stellen Sie auf Grundlage des vorliegenden Arbeitsmaterials (M2) Vermutungen an, wieso ihr dieser Titel gegeben wurde.
2. Arbeiten Sie die Hauptaussagen heraus und stellen Sie sie stichpunktartig dar.
3. Vergleichen Sie sie mit denen von Greta Thunbergs „Appell an die Welt“ (M1).
4. Interpretieren Sie die Aussage auf Greta Thunbergs Schild: “Join the climate change – celebrate Laudato si on May 24” (F2).



Karikatur: Fred Marcus, erschienen in
:in Religion 3/2009

Der Klimawandel als globale Ungerechtigkeit

Schon 2006 erklärten die deutschen Bischöfe: Der Klimawandel ist eine große Bedrohung für die weltweite soziale Gerechtigkeit:

Folgende drohende bzw. bereits eingetretene Auswirkungen des Klimawandels stellen eine nicht hinzunehmende Ungerechtigkeit dar: der vorzeitige Tod einer großen Zahl von Menschen, das Aussterben zahlreicher Tier- und Pflanzenarten, die Beeinträchtigung der körperlichen und seelischen Gesundheit, Ernährungsunsicherheit, Hunger und Unterernährung, Trinkwasserknappheit, soziale Konflikte um Ressourcen, Flucht, verbunden mit der Preisgabe von Heimat und Sicherheit, Verlust an Lebensqualität, private, betriebs- und volkswirtschaftliche finanzielle Schäden, Anpassungs- und Versicherungsprobleme aufgrund der immensen und kaum kalkulierbaren Kosten, Absinken der wirtschaftlichen Leistung und des Einkommens besonders verwundbarer Länder, ungleiche Betroffenheit (umgekehrt proportional zur Verursachung) sowie die Verstärkung von und Wechselwirkung mit anderen fortwährenden Gerechtigkeitsproblemen wie Hunger, Armut und Unterdrückung. Legt man den Maßstab der Gerechtigkeit in ihren drei Dimensionen (global, intergenerationell, ökologisch) an das Phänomen des Klimawandels an, so ist offensichtlich, dass die gefährliche anthropogene Beeinflussung des Weltklimas kein unabwendbares Schicksal, sondern eine massive Ungerechtigkeit darstellt, die bestehendes Unrecht noch verschärft.

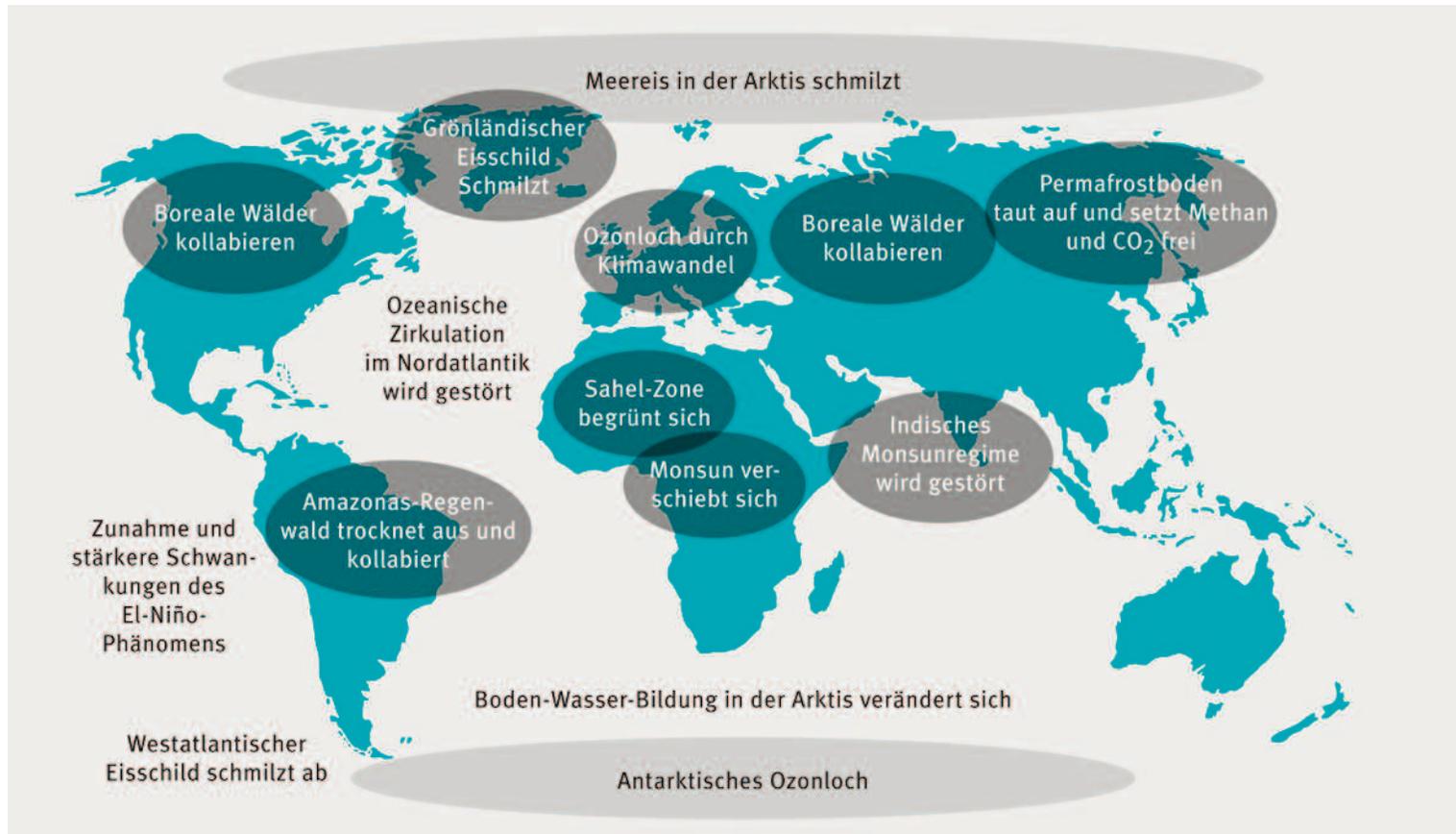
Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche Nr. 29 - Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz. 2., aktualisierte Auflage, Bonn 2007

Arbeitsaufträge:

1. Beschreiben Sie die Karikatur (F3) in eigenen Worten
2. Die Deutsche Bischofskonferenz spricht bereits 2007 in einem Papier (M3) von drei Dimensionen der Gerechtigkeit: der globalen, intergenerationellen und ökologischen Gerechtigkeit. Verorten Sie die drei Dimensionen der Gerechtigkeit in der Karikatur und versuchen Sie auf Grundlage der Karikatur einen Begriff der Gerechtigkeit zu definieren.
3. Begründen Sie, inwiefern der Klimawandel die globale Ungerechtigkeit verstärkt.
4. Hilfsorganisationen wie Caritas International (Not- und Katastrophenhilfe) und MISEREOR (Entwicklungszusammenarbeit) ergreifen Partei für die Opfer der Klimakrise; in besonderer Weise für Arme des Globalen Südens, alte Menschen, Kranke, Kinder, Ungeborene und zukünftige Generationen. Wie ist das zu verstehen? Warum sind diese Gruppen besonders von der Klimakrise betroffen und schutzbedürftig? Welche christlichen und sozialen Motive motivieren die kirchlichen Hilfswerke Caritas International und MISEREOR zu ihrem Handeln? Berücksichtigen Sie die Karikatur.

Arbeitsaufträge und Material angelehnt an und modifiziert nach :in Religion 3/2009 (Kirche und Klimawandel)

Was geschehen könnte, wenn die Erderwärmung 2°C übersteigt



Eigene Darstellung nach Hamburger Bildungsserver, Quelle: WWF, Umweltbundesamt. - © MISEREOR



Zunehmende und längere Trockenperioden



Vermehrte Wirbelstürme und Überflutungen



Klimarelevant: Abholzung der Wälder

Klimaschutz und Armutsbekämpfung gehören zusammen

... Aufgrund heutiger und früherer Treibhausgasemissionen werden jedoch auf jeden Fall negative Klimafolgen auftreten, die schon jetzt als Trend zu beobachten sind und besonders die Armen treffen. Viele von ihnen leben in geographisch sensiblen Trockengebieten oder Küstenregionen, die von Dürren bzw. dem steigenden Meeresspiegel, Überschwemmungen und Wirbelstürmen bedroht sind. Solche Extremwetterereignisse werden immer häufiger und intensiver. Außerdem sind die besonders anfälligen Regionen aufgrund des Bevölkerungswachstums immer dichter besiedelt. Genauso gefährlich sind die schleichenden Klimaveränderungen, die die Fähigkeit der Armen vermindern, ihre Lage aus eigener Kraft zu verbessern. In Gebieten, wo die Bevölkerung bereits jetzt unter Wasserknappheit leidet, werden deutlich abnehmende Niederschlagsmengen vorhergesagt. Wassermangel und die Erhöhung der Durchschnittstemperaturen dürften in vielen armen Regionen auch erhebliche negative Folgen für die Ernährungssicherheit haben. Außerdem haben besonders verwundbare Menschen und Länder kaum Möglichkeiten, sich an die unvermeidbaren Klimafolgen anzupassen. Daher sind sie, so die zweite Forderung, auf Anpassungshilfen angewiesen. Emissionsminderung und Anpassungsunterstützung allein würden jedoch allenfalls den Status quo extremer Armut fortschreiben. Dies würde nicht nur einer gerechten Globalisierung widersprechen, sondern auch verhindern, dass sich die Armen aktiv am Klimaschutz beteiligen können. Daher braucht es zu-

sätzlich auch entschiedene entwicklungspolitische Maßnahmen, welche die Armen in ihren Bemühungen um eine eigenständige Entwicklung unterstützen und existierende strukturelle globale Ungerechtigkeiten abbauen. Um die drei Forderungen – Emissionsreduktion, Anpassungsunterstützung und Entwicklungspolitik – gemeinsam verwirklichen zu können, gilt es, mögliche Synergien zwischen Klima- und Entwicklungspolitik bestmöglich zu nutzen. Eine zukunftsorientierte Bekämpfung der Armut, die zugleich dazu beiträgt, die Folgen des Klimawandels besser bewältigen zu können, muss an erster Stelle das Handlungsvermögen der ärmeren Länder und besonders der Armen vor Ort durch verbesserten Zugang zu Bildung und Gesundheit oder mehr demokratische Teilhabe- und Mitbestimmungsrechte stärken. Zudem ist weniger Armut der wohl wichtigste Faktor, um das Bevölkerungswachstum zu senken, was auch klimarelevant ist.

Klimaschutz und Armutsbekämpfung sind freilich nicht immer leicht zu vereinbaren. Daher braucht es Leitplanken, mit denen im Konfliktfall konkurrierende Ansprüche austariert werden können. Eine solche Leitplanke ist das inzwischen auch vom diesjährigen (2009, d. Red.) G-8-Treffen in L'Aquila verkündete Klimaziel, den Anstieg der globalen Mitteltemperatur auf 2°C zu begrenzen. Damit besteht eine realistische Chance, dass zukünftige Klimaschäden bei gemeinsamen Anstrengungen noch bewältigt werden können. Gleichzeitig würde dies →

einen gewissen Spielraum für die wirtschaftliche Entwicklung der heutigen Armen und den notwendigen Umbau der weltweiten Energiesysteme erhalten.

Um dieses Klimaziel und die genannten Anforderungen an eine integrierte Klima- und Entwicklungspolitik politisch umsetzen zu können, braucht es eine kluge Kombination wechselseitig verknüpfter Strategien in einem Global Deal, der auf insgesamt fünf Säulen beruht: Die ersten drei Säulen (Handel mit Emissionsrechten, Vermeidung von Abholzung der Wälder, öffentliche Investitionen in Forschung für die Entwicklung sowie den Transfer emissionsarmer Energietechnologien in ärmere Länder) zielen eine Minderung weltweiter Emissionen an, ohne dass die ärmeren Länder ihren legitimen Anspruch auf eine breitenwirksame wirtschaftliche Entwicklung aufgeben müssten. Zusätzlich gilt es viertens umfangreiche Anpassungsfonds für die am stärksten von Klimawandel betroffenen Menschen und Länder aufzubauen sowie fünftens die für eine breitenwirksame Entwicklung notwendigen Reformen in den jeweiligen Ländern und auf globaler Ebene durch eine entschiedene internationale Entwicklungspolitik umzusetzen.

Beim Global Deal geht es nicht einfach um einen Kuhhandel, bei dem man sich international auf den kleinsten gemeinsamen Nenner einigt. Angesichts

der anstehenden Herausforderungen braucht es eine neue Qualität der weltweiten Partnerschaft, bei der man auf allen Seiten ernsthaft bereit ist, wechselseitige Verpflichtungen einzugehen und die damit verbundenen Lasten in fairer Weise zu verteilen. Dazu braucht es zuallererst politische Führungskraft „von oben“, welche eine neue Ära internationaler Kooperation einleitet, indem sie sich auf Grundzüge eines Global Deal verständigt und die notwendigen institutionellen Voraussetzungen dafür schafft. Zugleich gilt es, „von unten“ eine breite Allianz gesellschaftlicher Veränderungskräfte zu mobilisieren, angefangen bei den Kirchen und Nichtregierungsorganisationen über Wissenschaftler bis hin zu innovativen Unternehme(r)n, die gewohnheitsmäßige Einstellungen in Frage stellen und durch Veränderungen des persönlichen Verhaltens und durch zivilgesellschaftliches Engagement die notwendigen Reformen politischer Rahmenbedingungen und gesellschaftlicher Leitbilder einfordern und unterstützen.

Johannes Wallacher, Klimawandel und Armutsbekämpfung gehören zusammen, in: Wenn du den Frieden willst, bewahre die Schöpfung. Eine Arbeitshilfe der Deutschen Bischofskonferenz zum Welttag des Friedens, 1. Januar 2010, hg. v. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz = Arbeitshilfen 237 – www.dbk.de

Johannes Wallacher ist Professor für Sozialwissenschaften und Wirtschaftsethik und Präsident der Hochschule für Philosophie München. Veröffentlichung mit Zustimmung des Autors.

Arbeitsaufträge:

1. Zur Karte (F4a): Benennen Sie die möglichen Folgen einer Klimaerwärmung um 2°C, bezogen auf die Kontinente.
2. Zum Text (M4a): Analysieren Sie die Kernaussagen von Johannes Wallacher. Nehmen Sie begründet Stellung, ob und inwiefern Ihrer Meinung nach Klimaschutz und Armutsbekämpfung zusammengehören.

Material und Arbeitsaufträge angelehnt an und modifiziert nach: Religion betrifft uns 3/2010 (Klimawandel und Schöpfungsverantwortung)

Wie MISEREOR in Projekten auf den Klimawandel reagiert



In vielen MISEREOR-Projekten spielen die Folgen des Klimawandels eine Rolle. Die Karte zeigt vier Beispiele. - © MISEREOR

Ein Beispiel aus der Arbeit des Entwicklungshilfswerks MISEREOR

Philippinen: (Über)Leben trotz Klimawandel



Kleinfischerei auf Siargao



Trocknung der Fische



Krebszucht



Wiederaufforstung der Mangroven

Alle Fotos: Mascarinas/MISEREOR

Im November 2013 forderte der Taifun „Haiyan“ auf den Philippinen mehr als 6.000 Todesopfer und über 4 Mio. Menschen verloren ihr Zuhause – es war der bisher größte der Tropenstürme, deren Zahl in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Auch das Ausmaß der Unwetter nimmt zu. Immer wieder werden die Philippinen, ein Archipel von über 7.000 Inseln im Pazifik, von heftigen Überschwemmungen heimgesucht. Schuld ist der Klimawandel, dessen Auswirkungen vor allem Küstenanrainer und Fischerfamilien bedrohen. Es sind Menschen, die früher zwar ein Auskommen hatten, mit der Kleinfischerei aber niemals Reichtümer anhäufen konnten. Sie tragen durch ihre Lebensweise praktisch nichts zur Erderwärmung bei, sind aber die Leidtragenden des Klimawandels.

„Früher hatten wir alles, was wir brauchten. Wenn mein Mann mit dem Boot hinausfuhr, fing er in wenigen Stunden genug Fisch für den ganzen Tag“, erinnert sich die 71-jährige Angelina Resota. Heute reicht das Geld nur für etwas Salz zum Reis. Die Erwärmung des Meeres lässt die Fischbestände schrumpfen. Und so wissen viele der Fischerfamilien nicht mehr, wovon sie leben sollen. Aus Verzweiflung versuchen einige mit dem Abholzen der Mangroven Geld zu verdienen. Doch genau diese Pflanzen schützen sie vor den Unwettern, die die Küste angreifen und zerstören. Der Verlust der Mangrovenwälder wirkt sich auf das empfindliche ökologische Gleichgewicht der Inselwelt aus und stellt eine existenzielle Bedrohung für die Küstenbevölkerung dar.

Dank der MISEREOR-Partnerorganisation SIKAT stellen sich jedoch immer mehr Menschen der Zerstörung entgegen. Unter dem Motto „Wir pflanzen unsere eigene Zukunft“ beteiligen sie sich zum Beispiel an Aktionen zum Aufforsten der Mangrovenwälder. Freiwillige Patrouillen schützen den Wald vor Holzfällern. Mit der Unterstützung durch SIKAT und MISEREOR wurden neue Einkommensquellen



erschlossen, die erste Früchte tragen: Einige Familien können bereits von der Krebszucht leben. Sie betreiben eine Aufzuchtstation und verkaufen die Tiere an Restaurants in den Urlaubsresorts. Andere trocknen ihren gefangenen Fisch und erzielen so viel bessere Preise auf dem Markt.

Durch Aufklärungsprogramme wissen die Menschen, was zu tun ist, wenn das Wasser plötzlich steigt. So haben die Familien selbst ihre Gemeinden kartographiert und gefährdete Hütten markiert. Wasserstandsanzeiger und Alarmglocken helfen im Ernstfall dabei, alle Küstenanrainer rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. So erfahren die Menschen, dass sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen können. Sie stellen sich als Gemeinschaft den Herausforderungen des Klimawandels und schöpfen wieder Hoffnung.

Die MISEREOR-Partnerorganisation „Center for the Development of Indigenous Science and Technology“ (SIKAT) arbeitet mit etwa 1.300 Familien auf

der Insel Siargao zusammen. SIKAT hat in ähnlichen Projekten in anderen Regionen bereits gezeigt, dass es möglich ist, lokal getragene Pläne zum Schutz der Küsten umzusetzen und dabei sowohl die Selbsthilfe der einheimischen Bevölkerung als auch die Umweltverantwortung der lokalen Regierungen zu stärken. SIKAT vernetzt die Basisorganisationen der Fischerfamilien und Engagierte der Kommune Del Carmen auf Siargao. So soll ein sich selbst tragendes Bündnis entstehen.

Der Küstenschutz bewährte sich, als die Philippinen im Dezember 2021 vom Tropensturm "Rai" getroffen wurden. Augenzeugen berichten, dass "Rai" auf Siargao ähnlich heftig wütete wie "Haiyan" 2013; jedoch waren viel weniger Opfer zu beklagen. Die von SIKAT und MISEREOR unterstützten Präventionsmaßnahmen retteten Menschenleben.

Quelle: nach www.misereor.de/spenden/spendenprojekte/philippinen-ueberleben-trotz-klimawandel/

Arbeitsaufträge:

1. Machen Sie deutlich, inwiefern die Projekte von MISEREOR auf der Karte (F4b) den zentralen Aussagen Johannes Wallachers (M4a) entsprechen. Beziehen Sie das Projektbeispiel „Philippinen – (Über)Leben trotz Klimawandel“ ein (M4b).
2. Recherchieren Sie im Internet nach weiteren Projekten der Armutsbekämpfung im Zuge des Klimaschutzes und stellen Sie sie kurz vor.

Herbert tut was!



Einsendung zum Wettbewerb „Umwelt“, Studienkreis GmbH Bochum, erschienen in :in Religion 3/2009

Nachhaltige Lebensstile praktizieren und fördern

2019 hat die Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen der Deutschen Bischöfe den Diskussionsbeitrag „10 Thesen zum Klimaschutz“ veröffentlicht, in dem auf den Expertentext aus dem Jahr 2006 verwiesen wird („Der Klimawandel: Brennpunkt globaler, intergenerationeller und ökologischer Gerechtigkeit“, s. M3). Erneut äußern sich die Bischöfe mit Nachdruck zu den Herausforderungen des globalen Klimawandels.

Zur Förderung nachhaltiger Lebensstile ist eine lebensbegleitende Bildung für Klimaschutz und in den anderen Nachhaltigkeitszielen der Agenda 2030 notwendig. Sie vermittelt Informationen, zeigt Zusammenhänge und Verhaltensoptionen auf und übt, wenn sie im christlichen Schöpfungsglauben verankert ist, die Grundhaltungen der Ehrfurcht, der Freude und der Dankbarkeit sowie die Achtung gegenüber den Lebewesen und Gütern der Schöpfung ein.

Der derzeitige Konsum ist in einem hohen Maß energie- und ressourcenintensiv. Die Veränderung der Konsumgewohnheiten ist darum ein entscheidender Beitrag zur Klimagerechtigkeit. Dabei geht es nicht um die Einschränkung der Lebensqualität, sondern um ein anderes, ein gutes Leben, bei dem nicht der Besitz im Vordergrund steht.

Auch in der Ernährung und im Umgang mit Lebensmitteln ist ein Umdenken erforderlich. Den Vorrang sollen Lebensmittel aus einer nachhaltigen Landwirtschaft haben, überwiegend regional und saisonal erzeugt und vermarktet. Bei Produkten aus Ländern des Südens ist nachhaltig und fair erzeugten und gehandelten Waren unbedingt der Vorrang zu geben. Einer derzeit praktizierten Kultur des Wegwerfens von Lebensmitteln ist entgegenzuwirken.

Für die Praxis nachhaltiger Lebensstile sind eine strukturelle Unterstützung und regulatorische Maßnahmen, politisch und gesellschaftlich, wichtig und

notwendig. Dies betrifft u. a. die Landwirtschaft, die Mobilität und die Flächenbelegung:

Die Zukunft der Landwirtschaft muss eine bäuerliche und multifunktionale Landwirtschaft sein mit einer konsequenten ökosozialen Ausrichtung, orientiert am Leitbild der Nachhaltigkeit und am Gemeinwohl. Für den Klimaschutz müssen die mit der Produktion verbundenen Emissionen verringert und so bald wie möglich in ihrer Gesamtheit klimafreundlich gestaltet werden. Durch veränderte Pflanzen und Anbaumethoden muss sich die Landwirtschaft an den Klimawandel anpassen und zum Klimaschutz beitragen. Die Neuausrichtung in der Mobilität ist ein wesentlicher Beitrag zur Energiewende. Die öffentliche Infrastruktur soll konsequent auf eine energiesparende Verhaltensweise ausgerichtet sein, z. B. durch den Ausbau des öffentlichen Personenverkehrs und des Radwegenetzes.

Ziel muss es außerdem sein, die tägliche zusätzliche Flächenbelegung in Deutschland gemäß der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu begrenzen. Notwendig ist deshalb eine nachhaltige Flächenpolitik und Raumplanung auf allen politischen Ebenen. Langfristig ist ein Stopp der Netto-Versiegelung zu fordern.

Die deutschen Bischöfe – Kommission für gesellschaftliche und soziale Fragen/Kommission Weltkirche Nr. 48 - Zehn Thesen zum Klimaschutz. Ein Diskussionsbeitrag. Herausgegeben vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2019

Arbeitsaufträge:

1. Zum Comic (F5): Beschreiben Sie den Comic. Interpretieren Sie ihn im Hinblick auf die Ambivalenz zwischen der Beschwerlichkeit des Klimaschutzes und der Bequemlichkeit des modernen Lebens.
2. Zum Text (M5): Beurteilen Sie anhand der zentralen Aussagen des Textes über nachhaltige Lebensstile, ob der/die Einzelne in der Lage ist, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten.
3. Im August 2020 traf Greta Thunberg die damals amtierende Bundeskanzlerin Angela Merkel. In einem anschließenden Mediengespräch äußerte sie sich gegenüber dem Wochenblatt „Die Zeit“: „Ganz offensichtlich braucht Angela Merkel die Unterstützung der Bevölkerung, sie braucht politischen Druck, sonst wird sie keine unbequeme Entscheidung treffen.“ Interpretieren Sie die Aussage im Hinblick auf den Beitrag des/der Einzelnen im Kampf gegen die Auswirkungen des Klimawandels.

Herausgeber:

MISEREOR
Mozartstraße 9, 52064 Aachen
Tel.: 0241/4420, Fax: 0241/442-118
www.misereor.de

Unterrichtsmaterial erstellt von:

Christoph Peters

Redaktion:

Petra Gaidetzka

Grafische Gestaltung:

Walter J. Neumann
Unternehmensberatung Kommunikation
www.wjn-unternehmensberatung.de

Aufruf aller in der Materialsammlung genannten
Internetseiten: 11/2021

Die Redaktion war bemüht, die Original-Quellen der verwendeten Materialien
ausfindig zu machen und auszuweisen. Leider war dies nicht in allen Fällen möglich.
Hinweise auf Quellen und Urheber werden jederzeit entgegengenommen,
um Rechte entsprechend abklären zu können (bitte an schule@misereor.de).

© Aachen, 2022



Spendenkonto:

MISEREOR
Pax Bank e. G.
IBAN: DE75 3706 0193 0000 1010 10
BIC: GENODED1PAX



Das Umweltmanagement von MISEREOR
ist nach EMAS geprüft und zertifiziert.
Wenn Sie die Arbeit der Partner von MISEREOR
unterstützen möchten, können Sie gerne spenden.
Alle Infos finden Sie auf www.misereor.de

MISEREOR

● IHR HILFSWERK

ist das katholische Hilfswerk für Entwicklungszusammenarbeit. Seit 1958 leisten MISEREOR-Projekte in Afrika und Nahost, Asien und Ozeanien, Lateinamerika und der Karibik Hilfe zur Selbsthilfe. Gemeinsam mit einheimischen Partnerorganisationen fördert MISEREOR z.B. Kleinbauernfamilien, unterstützt Nothilfe für Flüchtlinge, setzt sich für die Achtung der Menschenrechte ein und hilft Menschen dabei, ihre Lebensweise an die Folgen des Klimawandels anzupassen. In Deutschland leistet MISEREOR entwicklungspolitische Lobby- und Bildungsarbeit.